

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pfg.  
Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Mittag 12 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 3. | Winnenden, Samstag den 7. Januar 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

## Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des  
Karl Stüs, gew. Schönfärbers dahier  
wird die vorhandene Fahrniß und zwar:

1 Waage st. Gewichten, 1 Hand-  
wägele, 1 Presse, Mahltrog und Stein,  
Allerlei Hausrath, ca.  
40 Ctr. Rinden, ca. 10  
Simri Ackerbohnen, ca.



3500 St. Lohkäse, ca. 50 Ctr. Heu  
und Dehnd, die verschiedenen Farb-  
waaren, die vorhandene Färberei- und  
Rothgerberei-Einrichtung, 2  
Jagdhunde, 6 Paar Tauben  
am nächsten

Samstag den 7. d. M.

von Morgens 8 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich im Hause des  
Verstorbenen verkauft werden, wozu  
Liebhaber eingeladen sind.

Den 3. Januar 1882.

K. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

## Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des  
Karl Weik, gew. Schuhmachers dahier  
wird die vorhandene Fahrniß und zwar:

Bücher, Manns-  
kleider, Frauen-  
kleider, Betten,  
Leinwand, Küchen-  
geschirr, Schreinwerk, Faß- und Band-  
geschirr, Allerlei Hausrath, Feld- und  
Handgeschirr, Getränke, worunter ca.  
2 C. neuen Wein, Handwerkszeug,  
Schuhwaaren,

am Donnerstag den 12. d. M.

von Morgens 8 Uhr an

im Hause des Verstorbenen im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft, wozu Lieb-  
haber eingeladen sind.

Den 4. Januar 1882.

K. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

## Aufforderung

an Erbschafts-Gläubiger & Schuldner.

In der Verlassenschafts Sache des  
Karl Weik, gew. Schuhmachers dahier  
werden Alle, welche an denselben etwas  
zu fordern haben, aufgefordert, ihre  
Ansprüche

binnen 2 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle anzumel-  
den und zu erweisen.

Ebenso werden die Schuldner des-  
selben aufgefordert, ihre Schuldsigkeiten  
binnen gleicher Frist an

Friedrich Dobler,  
Buchbinder und Gemeinderath dahier  
zu entrichten.

Den 4. Januar 1882.

K. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

## Steinbeifuhr- Afford.

Donnerstag den 12. Januar 1882  
werden auf hiesigem Rathhaus Vor-  
mittags 11 Uhr 200 Kubm. Kalk-  
steine in die Stadt zu Kleingeschlag und  
25 Kubm. Fleinsteine in die Seegarten-  
straße in mehreren Parthien zu liefern  
im Abstreich vergeben. Wozu Unter-  
nehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Für die Geistesgestörte Luise Schnepfle  
wird womöglich sogleich ein ordentliches Kosthaus  
gesucht, in welchem Ihr eine rücksichtliche Pflege  
zu Theil würde, bei gutem Kostgeld.  
Meldungen nimmt an

die Armenpflege.

Winnenden.

## Unterriht

im Musterzeichnen, Zuschneiden und  
Akleidermachen beginnt am

15. Januar und 1. Februar.

Louise Gles.

Winnenden.

## Wahlvorschlag

für den Bürgerausschuß.

Obmann August Binz, Kaufmann.

Mitglieder:

Hugo Krämer, Werkmeister.

Louis Krautter, Uhrmacher.

W. Renner, zum Hirsch.

Fr. Klent, Gerber.

Wüst, Weingärtner, Leutenbacher Straße.

P. Schwarz, Kaufmann.

Winnenden.

## Wahlvorschlag.

Obmann Veiz, Kaminfeger.

Mitglieder:

W. Renner, zum Hirsch.

H. Krämer, Werkmeister.

A. Dorn, Kaufmann.

Wüst, Weingärtner.

Bwink, Schlossermeister.

A. Rupp, Bäckermeister.

Joh. Bischoff, Privatier.

G. Gerhardt, sen., Kaufmann.

Winnenden.

G. Häker am alten Graben  
empfiehlt seine

## Spezerei-Waaren.

Auch nimmt Obiger Lumpen, Kno-  
chen und Weiner daran, wie auch  
gegen baar zu den höchsten Preisen.

Winnenden.

## Knecht-Gesuch.

Sogleich oder zu baldigem Eintritt  
wird ein rechtschaffener Bursche gesucht,  
welcher Feld- und Weinbergbau selbst-  
ständig besorgen kann, bei gutem Lohn.  
Zu erfragen bei

Wilhelm Weik, Gerber.

Winnenden.

Es ist vor 14 Tagen ein Schubkarren  
vor meinem Hause abhanden gekommen,  
wer Auskunft zu geben vermag, wird  
gebeten, solchen gegen Belohnung an-  
zuzeigen bei

A. Afermann, z. Stern.

Ein junger kräftiger Mensch sucht eine  
Lehrstelle bei einem Schuhmacher.  
Eintritt sogleich. Näheres bei der Red.

Winnenden.

Bei Thomas Mayer Schreiner ist zu haben: gut gearbeitete Tische, Sessel und Stuhl, Bettladen, Küchekästen, Nachtkästen und Koffer.

Winnenden.

### Selbstgemachte Dachschindeln

sind fortwährend zu haben bei

Jakob Wörner, wohnhaft bei Louis Seybold im alten Graben.

Leutenbach.

Unterzeichneter hat zwei bereits noch neue Wagen, sowie 4 neue Wagenräder und einen kleinen Ofen zu Steinkohlenheizung zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Detinger.

Mellmersbach.

### 900 Mark

Pflegschaftsgeld hat sogleich auf ein oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Pfleger Ludwig Schmann.

Winnenden.

Ein gutes vollständiges Bett wird sogleich zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Auf Lichtmeß wird für ein 18jähriges Mädchen eine Stelle gesucht, wo sie in Feld- und häuslichen Arbeiten unterrichtet würde; es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

**„Krankensfreund.“** Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchlein möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Für die bestbekannte

## Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei Bäumenheim

versendet jede Woche Flachs, Hanf und Abwerg frachtfrei:

Herr Gustav Gerhardt, Kaufmann in Winnenden.

### Schrader's weiße Lebens-Essenz

Vorzüglichstes Magen-Mittel. Flac. 1 Mark.

### Schrader's Trauben-Brust-Honig

Vorzügliches Hustenmittel. Flac. 1 M., 1 M. 50 und 3 M.

Bereitet von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach - Stuttgart.

In Winnenden vorrätzig in den Apotheken, in Waiblingen bei C. F. Buck, in Backnang bei Apoth. Veil.

Der Gesundheitskaffee des Fabrikanten Emil Seelig in Heilbronn (mit silb. Medaille in Stuttgart prämiirt) hat sich nach ärztlichem Attest als dasjenige Fabrikat erwiesen, das einem empfindlichen Magen am zuträglichsten ist.

### Mech. Leinenspinnerei und Weberei

in Memmingen (Bayern)

verarbeitet fortwährend

### Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn, Leinwand, Tischzeug und Gebilden

in vorzüglichen Qualitäten zu den billigsten Löhnen.

Spinnlohn 10 Pf. per Schneller.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obige Spinnerei

Herr C. F. Binz in Winnenden.

G. A. Hespeler in Schwaikheim.

Auf Wunsch kann Rohstoff gleich gegen Garn oder Tuch umgetauscht werden, wobei kein Spinn- oder Weblohn zu zahlen ist; in diesem Fall ist oben in den Sack ein Zettel einzulegen, mit der einfachen Bemerkung:

**„Zum Austausch!“**

Goldene Medaille

der Würtb. Landes-gewerbe-Ausstellung.



Winnenden.

Es hat sich eine junge, schwarze Henne verlaufen, der jetzige Besitzer wolle sie gegen Belohnung abgeben bei

Mayer, Sattler.

## NATALIE

Von W. Black.

Einer der packendsten und gehaltvollsten socialen Romane der neueren Literatur beginnt mit Neujahr im

### Deutschen Familienblatt

Illustrierte Wochenschrift ersten Ranges.

In 2 Jahren über 50,000 Abonnenten erreicht.

Ferner von Wilhelm Jensen: Ein Traum.

Illustriert von Woldemar Friedrich.

Prämie für 1882:

Bildermappen des deutschen Familienblatts Preis vierteljährlich nur M. 1,60. oder in jährlich 14 Heften zu 50 Pfg.

Probe-Nummern sind durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlags-handlung J. H. Schorer in Berlin, W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und Postämtern.

# Wähler thut eure Pflicht!!!

**Versäumt nicht, heute Samstag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr an der Wahlurne zu erscheinen, und nach eigener Ueberzeugung tüchtige, für das Wohl der Gemeinde besorgte Männer in den Bürgerausschuß zu wählen.**

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 4. Jan.** Ueber den Neujaars-Empfang des Staats-Ministeriums durch den Kaiser berichtet die „Provinzial-Correspondenz“: Der Kaiser sagte in seiner Ansprache, die Verfassung in Preußen sei um so weniger zu begreifen, als doch ein Blick auf Europa Jedermann belehren müsse, wie gut verhältnismäßig unsere Zustände seien.

**Straßburg, 4. Jan.** Der Etat der Straßburger Tabaks-Manufaktur wurde von der Kommission nach achttündiger Berathung einstimmig angenommen.

\* Die Lage in Irland erscheint im zwiefachen Lichte; denn während von der einen Seite die Zustände als äußerst beunruhigend dargestellt werden, geben die Männer der Regierung einer Befriedigung über die stets fortschreitende Besserung Ausdruck. Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, hielt am 4. d. Mts. eine Rede vor seinen Wählern in Birmingham, wobei er die Politik der Regierung in der irischen Frage verteidigte und u. a. als ein Zeichen der Besserung in Irland betonte, daß die Agrarverbrechen im Monat Dezember um 40 pCt. abgenommen hätten. Es wurde auch eine Milde rung oder Aufhebung der für Irland getroffenen Freiheitsbeschränkungen in Aussicht gestellt, sobald dies die Umstände gestatten würden. Dieser Optimismus wird dadurch drastisch illustriert, daß am Tage zuvor der Corker Municipal-rath beschloß, dem gegenwärtig im Gefängniß befindlichen Dillon das Bürgerrecht zu bewilligen.

## Württemberg.

**Stuttgart.** Die Eröffnung des Landtags dürfte gegen Mitte Februar erfolgen, bis zu welchem Zeitpunkt der Reichstag seine Arbeiten beendet haben wird. Die Session wird eine sehr kurze sein, da größere Vorlagen nicht vorbereitet sind. Dagegen hält man es für wahrscheinlich, daß nach Beendigung der Landtagsession die Landessynode, deren Mitglieder schon über ein Jahr gewählt sind, einberufen werden wird.

**Stuttgart, 5. Jan.** Vorgestern Nachmittag übergab der Kaufmann Levison bei der Stiftskirche seinem Hausknechte, dem 21jährigen Wilhelm Rathje, 400 M., um sie auf die Post zu tragen. Statt dessen begab sich dieser zuerst in seine Wohnung, Karlsstraße, packte seine Sachen zusammen und entfernte sich. Bis jetzt ist es nicht gelungen, denselben wieder zu ergreifen.

**Cannstatt, 4. Januar.** Das Befinden der Frau Entenwirthin Bürkle schreitet langsam vorwärts, so daß man glaubt, dieselbe am Leben erhalten zu können. Allerdings ist der Zustand noch nicht ein derartiger, daß man schon nach der Kugel habe suchen können. Ihr Mann befindet sich noch im hiesigen Amtsgefängniß.

Eine schöne Weihnachtsbescherung erhielt ein württembergischer Forstbeamter von seinem in Amerika befindlichen Sohne. Dieser kaufte in Cannstatt ein dreistöckiges Wohnhaus mit Garten in der Königsstraße um 63000 M. und schenkte es seinen Eltern, um ihnen einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten.

† In Ludwigsburg spielten am 3. d. Mts. Abends Knaben an dem eisernen Hothor des Hauses Schillerstraße Nr. 8, als solches plötzlich umfiel und einen Knaben so unglücklich an den Kopf traf, daß er nach wenigen Minuten verschied. Der Getödtete ist der 9jährige Sohn des Schullehrer-Maurer in Ludwigsburg, welcher wegen diesem plötzlichen und herben Verluste allgemein bedauert wird. Eine Untersuchung ist darüber im Gange, wie das Thor umfallen konnte.

† In Ulm war das Gerücht verbreitet, daß auf dem Laichinger Weiher eine Anzahl Kinder auf, die auf dem Eise sich vergnügten, eingebrochen und ertrunken sei. Ja man gibt die Zahl der Verunglückten auf mehr als zwanzig an. Hoffentlich entbehrt das Gerücht allen und jeden Grundes.

† In Kochendorf ist am Stefansfeiertag ein Arbeiter, welcher die Stärke des Eises untersuchen wollte, im Kocher ertrunken. Die Leiche desselben hat man bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Die „Tübinger Chronik“ schreibt unter der Rubrik „Handel und Verkehr“:

(Ueber den Tabaksbau) entnehmen wir dem Vortrage des Hrn. Reg.-Assessors Zeeb in der am 26. Dezbr. stattgefundenen Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins folgendes: Der Tabak verlangt ein mildes Klima; er gedeiht in der Regel nur da, wo auch der Wein noch ordentlich geräth. Im hiesigen Bezirk kann demnach in geschützten Lagen noch mit Erfolg Tabak gebaut werden, doch muß man allerdings vorsichtig dabei zu Werke gehen. In der letzten Zeit hat der Tabaksbau auch im Neckarthal mehr und mehr Verbreitung gefunden und es wird die daselbst erzielte Qualität von den Tabakfabrikanten gelobt. Der Tabak will warm, erträgt aber auch sehr heiß. Nur in den letzten 4—6 Wochen vor der Ernte braucht er etwas mehr Feuchtigkeit, da hiervon seine Qualität wesentlich abhängt. Doch schlägt jede Art von Feuchtigkeit bei ihm gut an. Der Tabak ist deshalb namentlich für besonders trockene Böden sehr geeignet, ja hier oft die einzige Pflanze, welche noch einen ordentlichen Durchschnittsertrag gibt, wenn auch nur auf kurze Zeit günstige Witterung eintritt. Ein besonderer Vorzug des Tabaks ist auch der, daß er das Feld nur etwa 1/4 Jahr in Anspruch nimmt. In hies. Gegend, die sich an der Grenze des Weinbaues befindet, muß man darauf sehen, daß der Tabak im Frühjahr rechtzeitig ins Feld kommt, und zwar so, daß derselbe bis Mitte September, bevor die für den Tabak sehr gefährlichen Nachfröste eintreten, reif wird. Der Boden, auf welchem Tabak gebaut werden will, muß ein möglichst lockerer, durchlassender sein; Sand- und Kiesböden sind deshalb hiefür am geeignetsten. In schweren Böden, welche die Feuchtigkeit nicht durchlassen, gedeiht der Tabak weniger gut, doch kann man sich bei solchen dadurch helfen, daß man die Böden mit Sand überführt und dadurch durchlassend macht, was auch in der Pfalz häufig geschieht. Was die Reihenfolge der einzelnen Gewächse betrifft, so ist der Tabak in dieser Beziehung wenig empfindlich; er gedeiht nach allen Früchten und kann auch ganz gut 2—3mal hintereinander gebaut werden. Am zweckmäßigsten baut man ihn in der Brache, da er eine ausgezeichnete Vorfrucht für die Winterfrucht bildet. Der Düngung muß beim Tabak eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, da diese von wesentlichem Einfluß auf seine Entwicklung und namentlich auf seine Qualität ist. Der Tabaksacker muß fett sein. Doch ist allzu-scharfer Dünger, also namentlich Schafdünger, reiner Pferbedünger, scharfe Gülle, Wollabfälle, Abtrittsdünger etc. zu vermeiden, da der Tabak hiedurch an Brennbarkeit verliert, eine Eigenschaft, auf welche die Fabrikanten bei dem in unserer Gegend gebauten Tabak fast ausschließlich Werth legen. Der geeignetste Dünger ist der Rindviehdünger sowie Malzkeime, welche letztere hauptsächlich auf die Qualität des Tabaks günstig einwirken. Am besten verwendet man hälftig Stallmist und hälftig Malzkeime. Auch Holzasche, Guano und andere künstliche Düngemittel sind zu empfehlen. — Die Tabakspflanzen müssen in einem Gartenland gezogen werden; das dabei zu beobachtende Verfahren wurde von dem Redner ausführlich beschrieben, doch glauben wir solches hier übergehen zu können, da bei sich zeigender Geneigtheit, Tabak im Bezirk zu bauen, der landw. Verein die Besorgung der nöthigen Setzpflanzen übernehmen wird. Die geeignetste Tabaksorte für unsere Gegend ist der aus Amerika stammende sog. Gumbi-tabak, welcher auch in der Pfalz viel gebaut wird. Das Setzen der Pflanzen erfolgt am besten in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni. Der Acker muß im Spätherbst gut umgepflügt und im März leicht nachgepflügt werden. Das Düngen sammt nochmaligem Nachpflügen erfolgt erst kurze Zeit vor dem Setzen der Pflanzen. Das letztere hat laut gesetzlicher Vorschrift in gleichmäßigen Reihen zu geschehen und es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die einzelnen Reihen u. Pflanzen in die richtige Entfernung von einander kommen (je ca. 50 cm), damit sich die Pflanzen gut entwickeln können. Geseht muß während des Sommers 2—3mal werden. Wenn die Pflanzen je etwa 8—10 Blätter getrieben haben, haut man die oberen Triebe ab. Mehr als 10—12 Blätter sollen bei keiner Pflanze stehen bleiben aber auch nicht weniger, da die Blätter sonst zu groß werden. Die Abfälle müssen nach Vorschrift der Steuerbehörde auf dem Acker bleiben und entweder vergraben oder vernichtet werden. Wenn der Tabak reif ist, zeigen die Blätter gelbe

Flecken; auch macht sich sein stärkerer Geruch bemerklich. Beim Brechen werden die Blätter sofort nach ihrer Größe sortirt und auf den Boden gelegt, wo sie einige Tage liegen bleiben, um abzuwelken. Hieranf werden dieselben mittelst Gurten in Bündeln zusammengebunden und zu Haus rasch aufgehängt, damit die Blätter nicht warm werden. Das Aufhängen geschieht an einem trockenem, luftigen Ort und zwar in der Weise, daß die Blätter oben am Stiel eingefädelt und so partienweise aufgehängt werden, wobei darauf zu sehen ist, daß zwischen den einzelnen Blättern je noch ein kleiner Zwischenraum bleibt, damit die Luft hindurchstreichen kann. Die Dauer der Trocknung hängt von der Witterung ab. Sie kann bei früher Ernte schon Ausgangs Oktober beendet sein, dauert aber auch oft bis Ende Dezember und noch länger. Nur gut getrockneter Tabak findet willige Nehmer. Dem früher hervorgetretenen Uebelstand des Mangels an Käufern kann durch Ausschreiben in den öffentlichen Blättern seitens des landw. Vereins leicht begegnet werden. Der Verkäufer muß sich sichern, daß der Käufer die Steuer übernimmt. Bei dem Verkauf nach Gewicht muß der Käufer gesetzlich die Steuer übernehmen; da, wo wenig Tabak gebaut wird, wird jedoch noch die Flächensteuer erhoben, welche sich erfahrungsgemäß nicht so hoch stellt als die Gewichtsteuer und für welche der Verkäufer haftet; diese ist übrigens erst am 1. Juli des nächsten Jahres zur Zahlung fällig. — Auf einem württ. Morgen Tabakland kann man als Ertrag etwa 11—12 Ctr. guten Tabak rechnen, in besonders guten Jahren auch 16—18 Ctr. Der Durchschnittspreis per Ctr. stellt sich auf 24—30 M., wobei vorausgesetzt ist, daß der Käufer die Steuer trägt. Für den, der alle Arbeiten mit seinen eigenen Leuten besorgen kann, rentirt sich der Tabakbau auch noch beim Preise von nur 20 M. per Ctr. Die guten Jahre reißten etwaige schlechte weitaus wieder heraus. — Redner schloß seinen Vortrag, von welchem wir vorstehend das Wichtigste wiedergegeben haben, mit dem Wunsche, daß auch im hiesigen Bezirk Versuche mit diesem so sehr lohnenden Kulturzweig gemacht werden möchten. Seitens des Vorsitzenden wurde dem Redner für seinen belehrenden Vortrag Namens der Versammlung der wohlverdiente Dank ausgedrückt.

### Verschiedenes.

Ein Motto Bismarck's. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger giebt bekanntlich eine Sammlung von Autographen heraus, durch deren Erlös sie ihre humanen Zwecke fördert. Mancher hübsche Beitrag ist bereits bekannt geworden. Nach langem Zögern hat Fürst Bismarck seine Spende geliefert. Sie lautet: „Patrias inserviando consumor“. (Im Dienste des Vaterlandes reibe ich mich auf.)

Der Gotthard-Tunnel wurde am Neujahrstag um drei Uhr nachmittags ohne besondere Festlichkeit, jedoch unter kolossalem Andrang des Publikums für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Die Waggon's sämtlicher Züge waren bis auf den letzten Platz gefüllt, trotzdem genügten die disponiblen Waggon's nur zur Beförderung eines Theiles des massenhaft andrängenden Publikums. Die Fahrtbauer betrug vierzig Minuten. Die Passagiere erfuhren während der schauerlich-schönen Fahrt keinerlei Belästigung.

**Seltames Abenteuer.** Aus Hagen wird vom 15. v. M. ein seltsames Abenteuer, welches mit der Vereinigung zweier liebenden Herzen abschloß, gemeldet. Ein älterer Beamter, der nach dem Tode seiner Frau mit seiner ihm die Wirthschaft führenden Tochter in einem abseits von der Straße gelegenen Hause wohnt und sein nicht unbedeutendes Vermögen in seiner Wohnung aufbewahrt, fand, als er gestern Abend kurz nach Dunkelwerden noch einmal nach dem Garten gehen wollte, um ein vergessenes Gerath zu holen, an der Hinterseite seines Hauses eine Leiter angelehnt, deren oberes Ende auf dem Sims des offenen Fensters zu seinem um diese Zeit fast nie von ihm betretenen Schlafzimmer ruhte, in welchem sein Vermögen aufbewahrt war, während am untern Ende zwei dunkle Gestalten standen, von deren leise geführtem Gespräch er, als er unbemerkt in ihre Nähe gekommen war, noch die Worte hörte: „Sobald du also etwas Verdächtiges merkst, pfeiffst du!“ Hierauf stieg einer der beiden die Leiter hinauf, während der andere am Fuße derselben Wache hielt. Reife, wie er gekommen, zog der alte Herr sich zurück, holte seinen Hauswirth und dessen beide Gesellen. Rasch bewaffnete man sich mit Hämmern und Stöcken; der Hauswirth suchte mit einem der Gesellen den an der Leiter Wache stehenden zu fassen, dieser entsprang jedoch mit einem gellenden Warnungspfeiff. Unterdessen war der Beamte mit dem andern Gesellen in das Schlafzimmer gedrungen, gerade in dem Augenblick, als unten der Warnungspfeiff ertönte und was — fanden sie? Das hübsche Töchterchen des alten Herrn saß auf dem Sopha eng umschlungen von

dem „Einbrecher“, der sich als ein junger Kaufmann entpuppte, dessen Bewerbungen der alte Herr bis jetzt kein günstiges Ohr geliehen hatte. War es nun die Freude, daß der „Mammon“ ungefährdet war, oder die Furcht, daß die Hausgenossen nicht reinen Mund halten würden, genug, der alte Herr gab seine Einwilligung und das „Mißverständniß“ hatte das Glück zweier liebenden Herzen begründet.

(Auch ein Verein.) Der „Barm. Ztg.“ wird aus Herne geschrieben. Welche originellen und wunderlichen Blüten das moderne Vereinswesen mitunter treibt, möge aus der ergötzlichen Thatsache erhellen, daß hier selbst ein Verein für unglücklich Liebende“ in's Leben getreten ist, welcher bereits 14 Mitglieder zählt. Unter diesen befinden sich auch einige auswärtige, die mehr oder weniger schwer an den ihnen von hartherzigen Schönen an den Hals gehängten Körben zu tragen haben. Das Präsidium führt ein aus mehreren, ihm von Amors Pfeilen beigebrachten Wunden heftig blutender 52-jähriger Hagestolz.

(Eine seltsame Abbitte.) In dem Kleinen Anzeiger eines Preßburger Blattes konnte man dieser Tage folgendes Inserat lesen: „Koth Mariengasse. Jene zwei Fräulein, welche vorgestern durch das marschirende Militär gezwungen wurden, zweimal den Koth zu durchwaten, werden von dem Kommandant dieses Zuges um Verzeihung gebeten.“

§ Die letzte Nummer der Pekinger Zeitung enthält folgende amtliche Nachricht: „Der erlauchte Beherrscher des Reiches hat gestern (15. Okt.) zum ersten Male seinen Winterrock angelegt.“ Zum Verständniß dieser Nachricht müssen wir hier bemerken, daß es in China den Soldaten und Beamten strengstens untersagt ist, ihr Wintergewand anzulegen, bevor der Kaiser damit den Anfang gemacht hat. (Ab-Vote.)

(Wie das Volk spricht.) „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“, sagte der Rentier. Da war er erst um 12 Uhr aufgestanden. — „Bezwinde dein Herz“, sagte der Bankier. Da gab er trotz seines Mitleidens nichts für die Armen. — „Dem habe ich eins versezt“, sagte der Verschwender. Da hatte er seine Uhr zu dem Verwalter des Leihhauses getragen. — „Es fällt kein Meister vom Himmel“, sagte der betrunkene Schuster Spizke. Da fiel er einstweilen vom Stuhl. — „Fremde Verdienste soll man zu schätzen wissen“, sagte der Hausknecht. Da hatte er den Kellnern ihre Ersparnisse gestohlen. — „Das nennt man pünktlichen Gehorsam“, sagte der Oberst. Da wurde ihm ein Sohn gerade in dem Augenblick geboren als die Schildwache „raus“ rief.

### Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart, 2. Jan.** Nachdem die Festtage vorüber sind und man wieder ernstlich dem Geschäfte nachgeht, ist wohl für jeden, der im Getreide und dessen Fabrikaten arbeitet, die ernste Frage: ob der gedrückte Geschäftsgang, den wir in den letzten Wochen des verfloffenen Jahres zu beklagen hatten, aufhören und einem lebhafteren Verkehr Platz machen oder ob der Getreidehandel noch einige Zeit in der alten Stagnation verharren werde. Die weitverbreitete Ansicht geht dahin, daß, nachdem die Monate des stärkeren Konsums nicht mehr fern liegen, ein lebhafterer Umsatz in nächster Zeit eintreten dürfte. Ob damit gleichzeitig eine Preiserhöhung verbunden sein wird, ist schwer zu sagen, hat aber nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich, denn Getreide ist ausreichend vorhanden und für unsere Saaten war das bisherige Wetter durchaus günstig, so daß kein Motiv zu einer entschiedenen Hausse vorliegt; übrigens notiren die letzten bayr. Schrammen durchaus höhere Preise, was damit zusammenhängen dürfte, daß die inländischen Getreidevorräthe gelichtet sind. Der Umsatz auf der heutigen Börse war nicht unbedeutend, nur wollten die Käufer die erhöhten Preise der Verkäufer nur ungern verwilligen.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 26,— bis 26,50 Mk., württ. — Mk., österr.-ungar. 26,60 Mk., russ. 25,80 Mk., Kernen 26 Mk., Dinkel 17,60—18,— Mk., Roggen —,— Mk., Gerste württ. —,— Mk., Gerste bayr. —,— Mk., ungar. — Mk., Hafer 15—16,50 Mk., Kohnreps —,— Mk., Reis 14 Mk. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladungen: I. 37,50 bis 38,50 Mk., II. 35,50—36,50 Mk., III. 32,50 bis 33,50 Mk., IV. 27,50 bis 28,50 Mk.

### Fürs Herz.

Wer nicht gehorchen hat gelernt,  
Taugt nicht in Gottes Reich;  
Drum werdet liebe Kinder doch  
Dem Jesukinde gleich,  
Das schon von früher Jugend an  
War seinen Eltern unterthan!